

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 10 (1984)
Heft: 1

Artikel: Lux Guyer : 1894-1955
Autor: Dysli, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lux Guyer 1894-1955

“Lux Guyer war ein überaus aktives, sprühendes Temperament, das sich von Widerwärtigkeiten, wie sie ihr nicht erspart blieben, niemals unterdrücken liess, und das Optimismus und Arbeitslust auf seine Umgebung ausstrahlte. Architektur war ihr Gefühlssache, wie das heute selten ist. Sie band sich nie an Theorien, an Cliquenparolen, an das, was gerade in der letzten Zeitschriftennummer propagiert wurde; sie arbeitete aus einer spontanen Freude am Realisieren und aus einer eminent weiblichen Einfühlung in die persönlichen Bedürfnisse ihres Bauherrn oder — bei den Bauten sozialer Bestimmung — der Benutzer, denen sie einen schönen stützenden Lebensrahmen bieten wollte, ohne je Konzessionen an eine Gemütlichkeit der untern Linie zu machen.” (Peter Meyer im Nachruf auf Lux Guyer, NZZ, 31.5.1955)

Lux Guyer gilt als eine der ersten Architektinnen der Schweiz, die ein eigenes Architekturbüro leitete und eine beachtliche Zahl von Bauten ausführen konnte. Daneben verzichtete sie nicht auf eine Familie und soll ein offenes, gastliches Haus geführt haben; eine ungewöhnliche Leistung in einer Zeit, in der die Achtung ausserhäuslicher Frauenarbeit teuer erkauft werden musste.

Ihren Weg zum Architektenberuf gestaltete sie selbstständig und eigenwillig. Die Liste ihrer Lehrer und Arbeitgeber

Je länger ich mich mit Lux Guyer und ihrer Arbeit beschäftige, desto mehr interessiert mich diese Frau. Mit 30 eröffnete sie ein Architekturbüro in Zürich, wahrscheinlich als erste Frau in der Schweiz, ein paar Jahre später plante sie die erste Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit, die Saffa 1928 in Bern. Sie kümmerte sich um die Wohnverhältnisse alleinstehender Frauen und suchte auch der Frau in der Familie die Arbeit zu erleichtern. Sie besass die Fähigkeit sich in die Bedürfnisse der Benutzer/innen ihrer Bauten einzufühlen.

Das Risiko, sich in der Mitte zu bewegen...

Dieser Satz gilt ihrer Stellung in der Architekturgeschichte als Vertreterin der “anderen Tradition” zwischen den Polen Werkbund, Neuklassizismus und Heimatstil. Für mich steht er aber auch für eine Frau, die eine Mitte sucht zwischen den traditionellen Männer- und Frauenwelten, und der es mit ihrer Arbeit gelungen ist, diese starren Grenzen zu überwinden.

Frauen wie Lux Guyer kennen zu lernen, gibt Mut und Zuversicht.

Anna Dysli

Architektin

Das Risiko, sich in der Mitte zu bewegen

erweckt den Eindruck einer sicheren und gezielten Auswahl. Besondere Aufmerksamkeit widmete sie Fragen der Innenausstattung und der Häuslichkeit und schulte ihre Sensibilität für Farben und Materialien (Holz und Textilien), um ihre Bauten bis ins Detail mit Kompetenz und Geschmack bestimmen zu können. Bisweilen zog sie befreundete Kunstgewerblerinnen für Ausstattungsarbeiten bei. Wie ihre Verwandten und Freunde berichten, wusste Lux Guyer Werte zu verbinden, die üblicherweise durch die traditionellen Rollenerwartungen getrennt sind: Autorität und Durchsetzungsvermögen einerseits und Sensibilität und Liebe zum Detail andererseits.

aus: Katalog ETH

Fachfrau für solitäres und temporäres Wohnen

In den letzten 20er Jahren waren weit in die bürgerlichen Frauenorganisationen hinein Fragen der Frauenausbildung und der ausserhäuslichen Frauenarbeit brennend aktuelle Themen. Neben dem vordringlichen Kampf um das Frauenstimmrecht wurde einerseits versucht, die Hausfrauenarbeit zu professionalisieren und somit zu einem gesellschaftlich bedeutsamen ökonomischen Faktor zu machen, andererseits ging es darum, Erleichterungen für die Mutter und Hausfrau zu schaffen, um ihr eine ausserhäusliche Erwerbsarbeit nicht von vornherein zu verunmöglichen. Eine

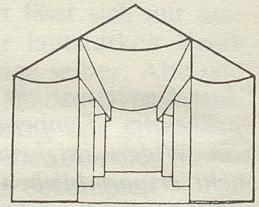
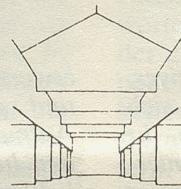
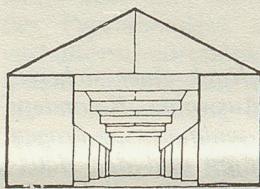
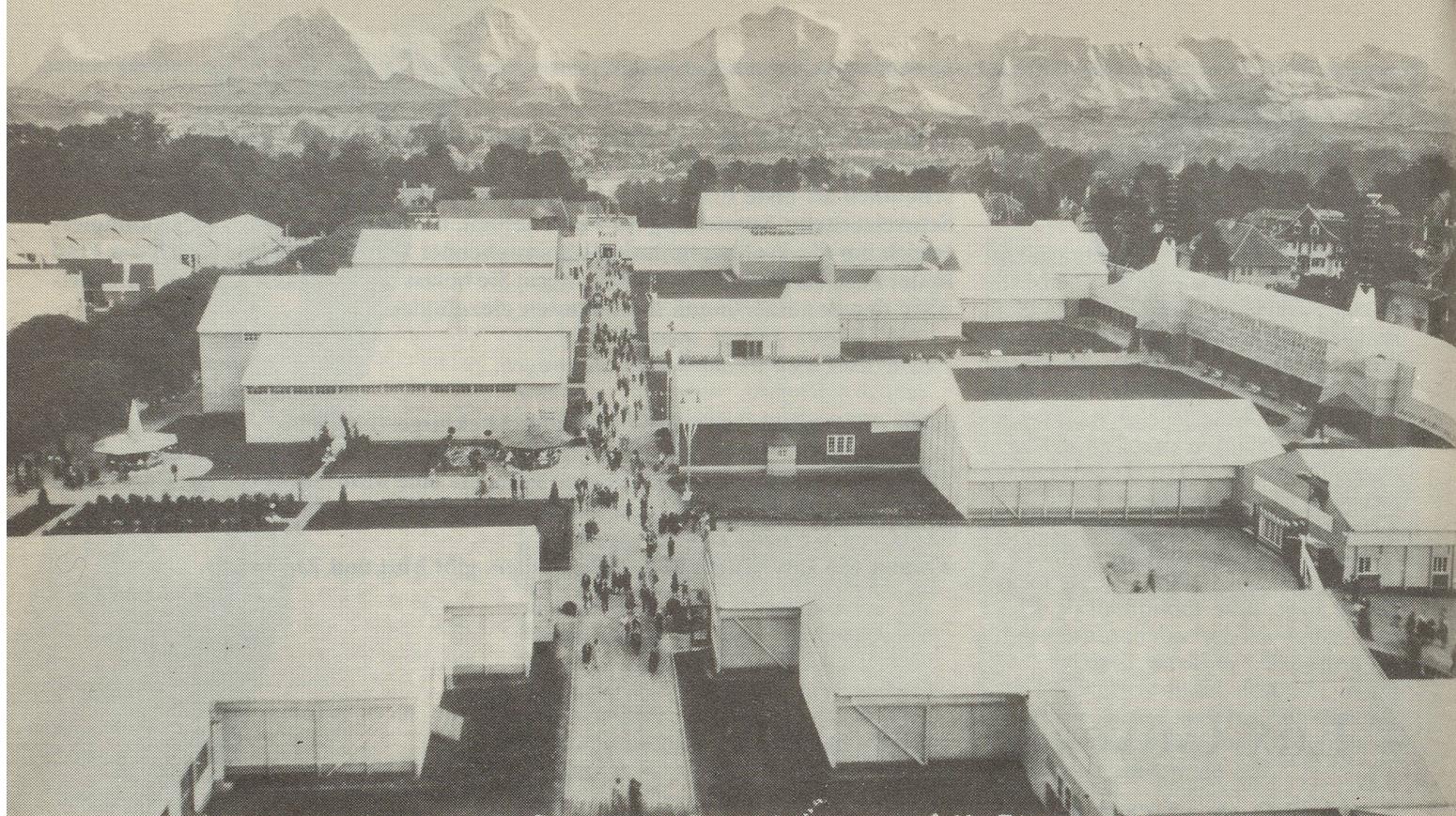
andere Diskussion, vorangetrieben vor allem von den organisierten unverheirateten Akademikerinnen und Künstlerinnen, wurde um die ökonomische und gesellschaftliche Diskriminierung der alleinstehenden berufstätigen Frau geführt. Seit Jahrzehnten war ihre Arbeitskraft für Industrie, Verwaltung und Gesundheitswesen unentbehrlich geworden, die gesellschaftliche Anerkennung für diese Leistung wurde ihr hingegen versagt. Selbsthilfearstellungen der betroffenen Frauen waren eine Antwort auf diesen Missstand und haben eine lange Tradition. Während einer kurzen Zeit taucht die unverheiratete berufstätige Frau gar als Zielpfeiler im Wohnungsbau auf.

In Zürich, Frankfurt und Basel entstanden teils auf genossenschaftlicher Basis interessante Beispiele dieser neuen Bauaufgabe. Im Falle von Zürich fiel die Wahl auf Lux Guyer.

aus: Werk, Bauen+Wohnen

Lux Guyer
Katalog zur Ausstellung Herbst 1983
ETH Zürich
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Wahlfachseminar-Kunstgeschichte 1982/83
Prof. Adolf Max Vogt
Dorothee Huber
Walter Zschokke

Lux Guyer
Fachfrau für solitäres und temporäres Wohnen von Dorothee Huber in Werk, Bauen+Wohnen Nr. 11/83



Die SAFFA

Die "Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit" war die erste Ausstellung dieser Art und fand weite Beachtung. Lux Guyer wurde mit der architektonischen Oberleitung betraut und entwarf einen Grossteil der Ausstellungshallen, ein Spezialitätenrestaurant, ein Turmcafé, eine Wohnung in der Gruppe Hauswirtschaft und ein Typenhaus. Mit diesem Beitrag lieferte sie den Beweis für ihr ungewöhnliches organisatorisches und architektonisches Talent und ihre Fähigkeit, Anliegen der Frau architektonisch ernst zu nehmen und umzusetzen. Die zeltähnlichen textilen Raumgestaltungen im Halleninnern könnten heutigen Forschungen auf dem Gebiet der "weiblichen Architektur" reichen Stoff bieten.

aus: Werk, Bauen+Wohnen



Das Einfamilienhaus von Lux Guyer war gedacht als Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage des weniger begüterten intellektuellen Mittelstandes. Durch verbilligte Konstruktion, einem einfachen industriellen Holzbau, konnte der Mietzins den Vergleich mit dem Zins einer Etagenwohnung aufnehmen.

Fachfrau für solitäres und temporäres Wohnen

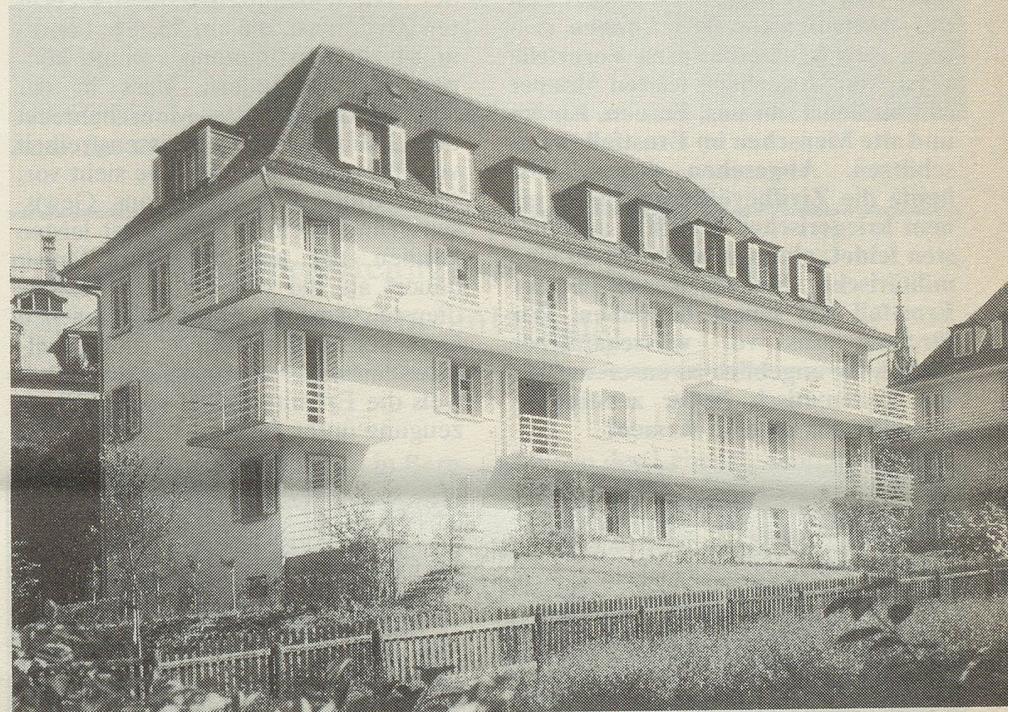
1926/27

Frauenwohnkolonie Lettenhof in Zürich gebaut von der Baugenossenschaft Lettenhof. Drei Wohnblöcke und ein alkoholfreies Restaurant



1928/29

Siedlung Beckenhof der Baugenossenschaft berufstätiger Frauen in Zürich. Zwei Wohnblöcke mit einem Café, das gleichzeitig Quartiertreffpunkt ist.



Weitere Grossbauten verwandter Bestimmung:

1927/28 Studentinnenheim

1927/28 Ferienheim

1940/42 Haus für Betagte

1953/54 Apartmenthaus

Die Einfamilienhäuser

Lux Guyer besass die Fähigkeit, sich in die besonderen Bedürfnisse der Benutzer ihrer Bauten einzufühlen. Leitwerte waren ihr: Solidität, Beständigkeit und guter Geschmack.

